

„Ständige Weiterbildung ist kein Selbstzweck“

Interview: Kerstin Sparenberg, Pflegedienstleiterin CURA Seniorenzentrum Halle Silberhöhe

Das CURA Seniorenzentrum Halle Silberhöhe ist auf die Betreuung und Versorgung von Diabetikern spezialisiert. Zehn Pflegekräfte des Hauses haben die Fortbildung „FoDiAl“ (Fortbildung Diabetes in der Altenpflege) der Deutschen Diabetes-Gesellschaft absolviert. Eine weitere Mitarbeiterin wurde zur Diabetes-Pflegeschichtskraft qualifiziert. Kerstin Sparenberg über die Ziele, Herausforderungen und Erfolgserlebnisse bei der Betreuung von Diabetikern.

Was ist das fachliche Ziel bei der Betreuung von Diabetikern ?

Kerstin Sparenberg: Ganz eindeutig die sehr individuelle und fachspezifische Betreuung – die im konkreten Fall in die gewohnten Lebensumstände des Bewohners so wenig wie irgend möglich eingreifen sollte. Ein weiteres wichtiges Ziel haben wir bereits erreicht: Unsere ausgebildeten Kräfte ordnen durch Diabetes ausgelöste Auffälligkeiten von vornherein zutreffend ein, können zuverlässig und professionell reagieren und unsere Kooperationspartner zielgerichtet informieren.

Wo liegen die Herausforderungen ?

Anforderungen und Rahmenbedingungen wandeln sich ständig wegen der Individualität der jeweiligen Patienten und fordern von uns ein Höchstmaß an Flexibilität. Dabei das erworbene Fachwissen nicht nur zu verwalten und routiniert anzuwenden, sondern es dauerhaft zu intensivieren, ist ein Anspruch, den unsere Mitarbeiter an sich selbst stellen. Ständige Weiterbildung ist nämlich kein Selbstzweck, sondern der eigene Anspruch, auf dem neuesten Stand der Erkenntnisse zu bleiben.

Welche Erfolge konnten bisher erreicht werden?

Wir messen die Qualität unserer Arbeit am Erfolg. Die erfreulichste Situation stellt sich immer dann ein, wenn alle insulinpflichtigen Bewohner so betreut sind, dass keine nennenswerten Defekte auftreten. Positiv empfinde ich es außerdem, wenn wir noch nicht festgestellten Diabetes erkennen und so dem Bewohner bereits im frühesten Stadium seiner Krankheit behilflich sein können. Dem Bewohner und seinen Angehörigen zu vermitteln, dass oft, wenn überhaupt, nur sehr minimale Einschränkungen in der Lebensführung erforderlich sind und so neuen Lebensmut vermitteln zu können, empfinde ich beispielsweise als großen persönlichen Erfolg.

Welche konkreten Nutzen sehen Sie für die Mitarbeiter ?

Oh, der ist immens! Die Spezial-Pflegekräfte sind fachlich auf Augenhöhe mit unseren medizinischen Kooperationspartnern und spüren deren Anerkennung täglich. Dadurch steigt die Motivation – nicht nur das eigene Fachwissen zu erweitern, sondern es sozusagen als Multiplikator an Kollegen weiterzugeben und diese für ihr Fachgebiet zu interessieren und anzuregen.

Und der Nutzen für die kooperierenden Ärzte ?

Der liegt ja auf der Hand! Die Mediziner haben kompetente Ansprechpartner, die sie mit sicheren und zuverlässigen Informationen versorgen. So gestalten sich Visiten und Behandlungen reibungslos. Oft können auch Krankenhauseinweisungen vermieden werden, weil die Pflege hier vor Ort eben optimal gesichert ist. Dass sich das in Medizinerkreisen natürlich auch herumspricht, freut uns umso mehr.